

ähnlich? Warum machen sie denn hier Schlüsse, die sie sonst selbst nicht gelten lassen? Berräth dieses nicht eine Parteylichkeit ihres Gemüths, welche den richtigen Gebrauch ihres Verstandes bey den Wahrheiten des Glaubens hindert? Entstehet also der Unglaube nicht aus ihrem argen Herzen? Es ist bey ihnen ein innerlicher böser Grund des Herzens, vermöge dessen sie alle Religion schon zum Voraus, ehe sie sie geprüft haben, hassen und verwerfen, weil sie nicht wollen, daß sie wahr seyn soll. Diese verkehrte Abneigung ihres Gemüths hindert sie an der gehörigen Prüfung der Beweise der Wahrheit. Die Unart des Willens ist die Ursache, daß der natürliche Verstand, ich meyne, der Verstand des bloß natürlichen Menschen, zum Glauben nicht geschickt ist. Das verderbte Herz widersteht der Kraft der Wahrheit, und der dadurch verblendete Verstand ist zur Empfindung des Lichtes der Wahrheit unfähig. Sie wollen den Willen Gottes nicht thun, darum werden sie auch nicht inne, darum lernen sie auch nicht erkennen und verstehen, ob die Lehre Christi von Gott sey, Joh. 7, 17.

§. IX.

Ein Mensch kann entweder ein Ungläubiger seyn, oder er kann dem Unglauben nahe seyn, und es giebt verschiedene Arten des Unglaubens. Ein ieder prüfe daher vor Gott die Beschaffenheit seines Herzens. 9) Ist jemand ein Ungläubiger: so bitten wir ihn um der Wohlfahrt seiner Seelen willen, daß er doch nur reiflich überlege, warum er es ist, und warum er sich einem göttlichen Worte und einem göttlichen Glauben, den es lehret, nicht unterwirft? Was ist denn in dem ganzen Zusammenhange der Lehre Christi, das der Wahrheit, Heiligkeit und Güte Gottes unanständig, oder der Wohlfahrt und Glückseligkeit der Menschen nachtheilig wäre? Stimmet nicht alles aufs herrlichste damit überein? Er prüfe sich doch, ob nicht sein Herz arg sey, und ihm mit Widerspruch seines Gewissens zum Ungläubigen mache? Wer nun aber auf seinem Sinne beharren, und keiner Aufforderung, den Glauben zu prüfen, und vor dem Angesichte Gottes eine unparteyische Untersuchung anzustellen, Gehör geben, und wer keine Belehrung, wenn er nicht mit eigenen Augen sehen kann, annehmen will, dem können wir nichts anders sagen, als: Du verwirfst Gott, du verwirfst die Gnade, die dir deutlich genug geoffenbahret und angeboten ist, darum wird dich der Herr auch verwerfen. Ein Mensch, der den Unglauben für eine große Sünde hält, kann doch demselben nahe seyn. Ein großer Theil der Ungläubigen, und vielleicht würde von ihrer ganzen Zahl selten einmal eine Ausnahme zu machen seyn, erwählt den Unglauben, damit er sicher sündigen könne, und hinwiederum nähert die Sicherheit sich oft dem Unglauben. Habet demnach wohl Acht, Christen, daß ihr nie gleichgültig gegen die heilsame Lehre werdet. Unterlasset nicht, die Wahr-